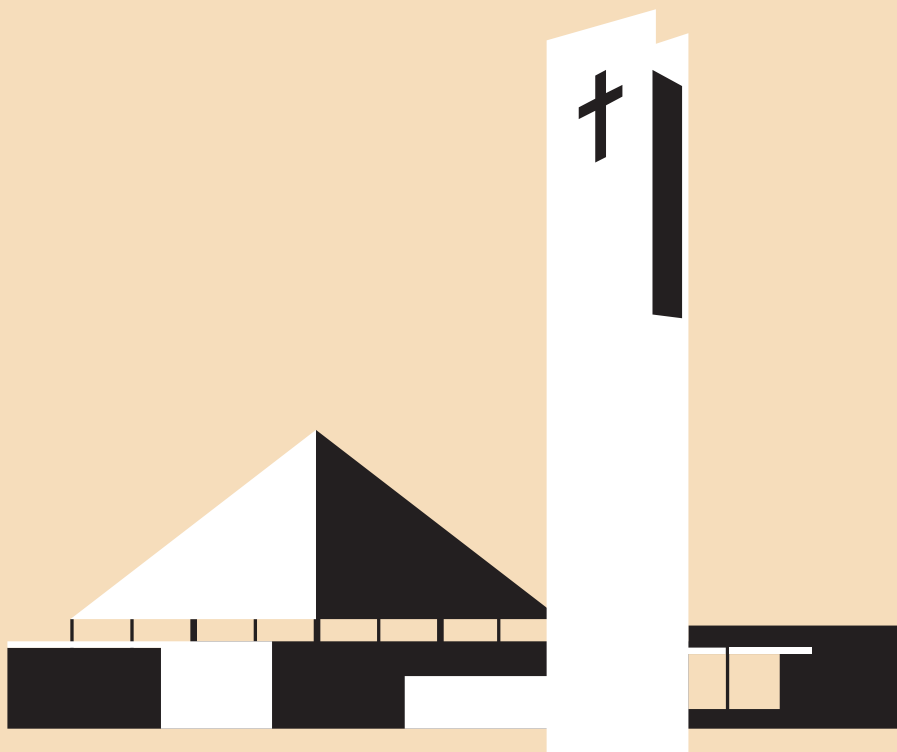


Kirchenbrief
für April 2026



Ev. Johann-Christoph-Blumhardt Gemeinde

Aus unserem Gemeindeleben

Sprechzeiten der Küsterei

Montag 10-12 Uhr

Mittwoch 14-18 Uhr

Donnerstag 10-12 Uhr

Konfi-Treff

montags 16 Uhr

Konfirmanden 16.30 bis 17.30 Uhr

Mit Pfarrerin Pia Luise Rübenach

Gymnastikgruppe dienstags, 17 Uhr

Frühstück Do., 16.04., 10 Uhr

Mahlzeit Do., 23.04., 13 Uhr

Seniorenkreis mittwochs, 15 Uhr

Für alle, die noch mehr über uns erfahren wollen:

www.britz-evangelisch.de



Gottesdienste im April

3. April <i>Karfreitag</i>	15 Uhr	Predigtgottesdienst mit Arne Krüger und Sebastian Oelke
4. April <i>Osternacht</i>	23:30 Uhr	Abendmahlsgottesdienst mit Pia Rübenach und Team
5. April <i>Ostermontag</i>	10 Uhr	Abendmahlsgottesdienst mit Bettina Heimweg und Rudolf Seidel
6. April	10 Uhr	Regionaler Gottesdienst
12. April	10 Uhr	Lektorengottesdienst mit Marlene Keller
19. April	10 Uhr	Predigtgottesdienst mit Taufe mit Pia Rübenach und Sebastian Oelke
26. April	10 Uhr	Predigtgottesdienst mit Arne Krüger und Thomas Müller



Blumhardts Sonntage im April 2026

Liebe Gemeinde,

wir beschreiben in den Kirchenbriefen jeweils die Sonntage des Monats mit kurzen Hinweisen zum Thema der Gottesdienste – vielleicht auch, um Ihnen Appetit auf den einen oder anderen Gottesdienstbesuch zu machen.

Nach dem Gottesdienst treffen wir uns wie gewohnt im Foyer zu Kaffee, Tee und Keksen.

Karfreitag, 3. April 2026

Predigtgottesdienst um 15.00 Uhr mit Prädikant Arne Krüger

Zur Todesstunde Jesu am Kreuz hören wir einen Predigttext aus dem 2. Korintherbrief (2. Korinther 5,19–21). Im Mittelpunkt steht die Versöhnung mit Gott – und die Frage, was Versöhnung für unser eigenes Leben bedeuten kann.

Karsamstag, 4. April 2026 – Osternacht

Beginn um 23.30 Uhr mit Pfarrerin Pia L. Rübenach und dem Gottesdienstteam – mit Taufen und Abendmahl

Wir beginnen die Osternacht in Stille und Erwartung und feiern ab Mitternacht die Auferstehung Jesu Christi. In diesem Jahr werden auch zwei Taufen gefeiert.

Ostersonntag, 5. April 2026

Gottesdienst mit Abendmahl um 10.00 Uhr mit Prädikantin Bettina Heimweg

Der Predigttext aus dem 1. Korintherbrief (1. Korinther 15,19–28) spricht von der Hoffnung der Auferstehung, vom Leben über den Tod hinaus und von Gottes Zukunft für uns.

Sonntag, 12. April 2026 – Quasimodogeniti

Predigtgottesdienst um 10.00 Uhr mit den Lektorinnen und Lektoren der Blumhardt-Gemeinde

Der Predigttext aus dem Buch Jesaja (Jesaja 40,26–31) spricht von Gottes Kraft, die Müde stark macht und neue Stärke schenkt.

Sonntag, 19. April 2026 – Misericordias Domini

Predigtgottesdienst um 10.00 Uhr mit Pfarrerin Pia L. Rübenach

Im 1. Petrusbrief (1. Petrus 2,21b–25) geht es um Christus, der ohne Schuld gelitten hat, und um die Frage, was Nachfolge für unser Leben und Handeln bedeutet.

Sonntag, 26. April 2026 – Jubilate

Predigtgottesdienst um 10.00 Uhr mit Prädikant Arne Krüger

Im Johannesevangelium (Johannes 15,1–8) hören wir das Gleichnis vom Weinstock und den Reben. Es lädt dazu ein, über unsere Verbindung zu Christus und über ein Leben aus dieser Kraftquelle nachzudenken.

Sonntag, 3. Mai 2026 – Kantate

Abendmahlsgottesdienst um 10.00 Uhr mit Pfarrerin Pia L. Rübenach

Der Predigttext aus dem 2. Buch der Chronik (2. Chronik 5,2–14) erzählt von der Bundeslade und der Einweihung des Tempels. Er stellt die Frage, wo und wie wir heute Gottes Gegenwart und unser „Heiligtum“ erfahren.

Die Kollekte im April sammeln wir für die Arbeit mit Ehrenamtlichen in der Gemeinde.

Wir laden Sie herzlich zum Gottesdienst ein und freuen uns auf Ihr Kommen,

Ihr Gottesdienstteam aus Blumhardt

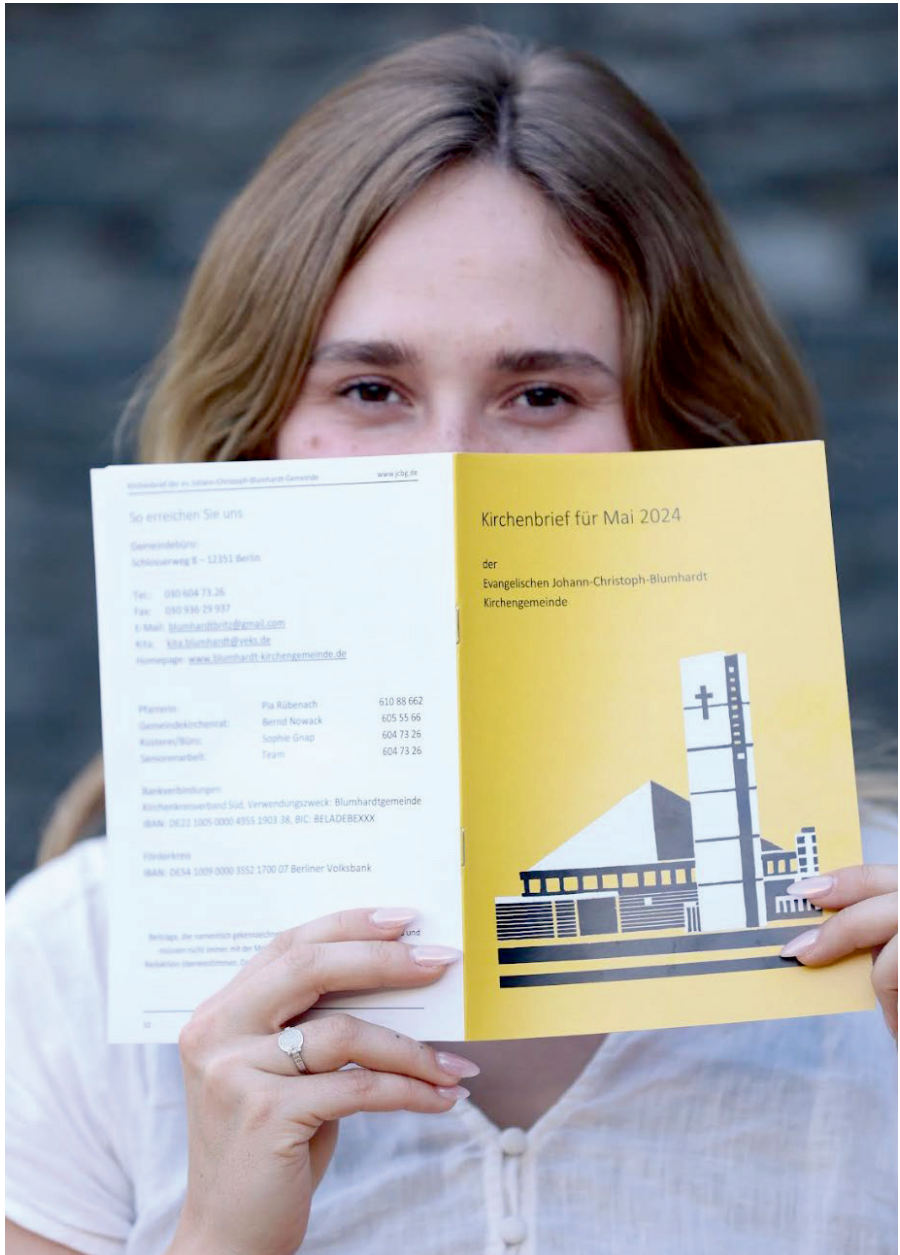


Liebe Nachbarschaft,

unser Mandelbaum blüht vor der Kirche. Seine Rosablüten faszinieren uns jedes Jahr aufs Neue. Zur Einweihung des Gemeindehauses hatten wir ihn gepflanzt. Nun ist das schon fast sieben Jahre her und er ist gut angewachsen und beglückt uns. Im Rückblick sehen wir auf den Gottesdienst mit dem Bonhoeffer-Oratorium. Diese Mischung aus Texten, Musik und Gesang hat uns diesen integren Theologen, der sein Leben für die Sache Gottes gab, neu vor Augen geführt. Zwischen Gewalt, Macht, Krieg, Bibel und Familie seinen Weg zu finden, scheint aktueller zu werden. Manches war uns so gegenwärtig, dass es wie ein Handreichung Dietrich Bonhoeffers in unsere Zeit hinein war. Unter Applaus rief eine Frau am Ende, dass das alle sehen und hören sollten in diesen turbulenten Zeiten.

In die Ostervorbereitungen hinein ereilte uns die Nachricht, dass Frau Ingeborg Lewandowski verstorben ist, die lange im Kirchenrat der Gemeinde tätig war. Auch Herr Dieter Henning, der „Bienenmann von der Schule am Regenweiher“ und der Unterhaltungskünstler im Seniorenkreis ist im hohen Alter verstorben. In Ruhe haben wir ihrer gedacht und Texte zu ihrer Erinnerung in diesem Kirchenbrief gesetzt. Dass alles sein Zeit hat, wissen wir und dennoch ist schwierig, wenn Zeiten vorbei sind. Diesmal betrifft es Fee, die unseren Kirchenbrief vor etwa zwei Jahren erneuerte, was vielen von Ihnen positiv aufgefallen ist. Durch ihre Erfahrung in der Öffentlichkeitsarbeit war es eine erfüllende Arbeit für ihre Kirchengemeinde, in der sie groß geworden ist, den Kirchenbrief anzugehen. Nun muss sie sich auf ihre Doktorarbeit und eine neue Aufgabe im Kirchenkreis Neukölln konzentrieren. Wir danken dir sehr, Fee, und wünschen dir für die Zukunft schöne Aufgaben, die du verlässlich und liebevoll erfüllst, wie die Arbeit an unseren Kirchenbrief. Als Mutter bin ich stolz, dass du uns geholfen hast.

Einen abwechslungsreichen April wünscht Ihnen,
Ihre Pia Luise Rübenach



Gedanken zum Monatsspruch

„Jesus spricht zu Thomas: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben! (Johannes 20, 29)“

Da ist etwas geschehen, das nicht zu fassen ist: Alle anderen Jünger waren dabei, haben Jesus – den am Karfreitag Gekreuzigten und Gestorbenen – am Ostersonntag wahrhaftig leibhaftig mit eigenen Augen gesehen, ihn tatsächlich berührt. Jesus, der Auferstandene, war unter ihnen! Nur er, Thomas, war nicht dabei. „Wir haben den Herrn gesehen.“, sagten sie ihm. Das Unglaubliche glauben, darauf verzichten, sich selbst zu vergewissern?

Thomas kann das nicht – aber den Auferstandenen selbst berühren, ihm tatsächlich hautnah gegenüberstehen – das wäre es, daraus würde er Gewissheit erlangen können. Aber etwas glauben, ganz ohne eigenes Sehen, eigenes Hören, eigenes Fühlen, einfach nur aus dem Erzählen anderer? Das kann Thomas nicht! Thomas will Gewissheit durch konkrete Beweise.

Und sein Drängen auf Gewissheit durch eigenes Erleben wird ernst genommen, so berichtet der Evangelist Johannes von einer zweiten Begegnung der Jünger mit Jesus, dem Auferstandenen, bei der Thomas auch anwesend ist und sich so selbst Gewissheit verschaffen kann, dass der Gekreuzigte tatsächlich von den Toten auferstanden ist. Und da spricht Jesus zu Thomas: „Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“

Und hier spricht Jesus, der Auferstandene, auch uns heutige Christen der Blumhardt-Gemeinde und allen anderen christlichen Gemeinden weltweit an: Im Gegensatz zu Thomas damals können wir uns nicht konkrete Gewissheit durch eigenes Erleben verschaffen – wir Christen dürfen aber glauben – glauben an den Gekreuzigten und Auferstandenen – ein Glaube an den, der den Tod überwunden hat, als der Glaube daran, dass das Leben tatsächlich gesiegt hat über den Tod – an die Osterbotschaft!

Ich bin Physiker, also Naturwissenschaftler, für mich geht Erkenntnisgewinn, also der Weg zur Gewissheit, nur über experimentelles, jederzeit wiederholbares Vorgehen – das macht mir Thomas sehr sympathisch, weil er konkrete Belege einforderte. Er hat sie damals erhalten, aber für uns ist das nicht mehr möglich. Und da kommen für mich Glaubensüberzeugungen ins Spiel. Glaube ist für mich etwas, das ich nicht nach wissenschaftlichen Kriterien überzeugend beweisen kann, dass aber etwas Konkretes und Erlebbares für mich beinhaltet, es ist eine feste Einstellung, eine innere Haltung, die mir Orientierung im Leben gibt und Kraft verleiht – auch in Zeiten der Anfechtung und des Zweifels. Dieser Glaube steht in Verbindung mit Vertrauen und Hoffnung. Dieser Glaube ist gerade nicht völlig aus der Luft gegriffen, denn Johannes hat ja vom „ungläubigen“ Thomas – der sich selbst überzeugen wollte und überzeugt hat – berichtet, und das ist glaubwürdig!

Und weil das alles zwar glaubwürdig, aber vordergründig so unglaublich ist, wird die Osterbotschaft bei uns in der Blumhardt-Gemeinde und in allen christlichen Gemeinden weltweit jedes Jahr erneut verkündet: Jesus Christus ist auferstanden, der Tod ist überwunden, das Leben hat gesiegt! Wir glauben fest daran, dass Gott seine Schöpfung nicht aus den Augen verloren hat – er wird die Tränen hinwegwischen – er hat es zugesagt!

Ihr Gregor Ebneith



Ich folge meinem Schatten

Er ist lang, sehr lang, so lang wie der letzte Winter. Und ich erschrecke kurz, als ich ihn auch in der Fensterscheibe neben mir sehe. Ich frage mich, ob es besser wäre, wenn ich in Wirklichkeit auch so lang, so groß wie mein Schatten wäre? Aber nein, ich will nicht unzufrieden sein und fordern, was nicht vorgesehen war und gebe mich damit zufrieden, wie Gott mich geschaffen hat.

Ja, der Winter war lang und kalt. Er hat mich oft an meine Grenzen gebracht, nicht aufzugeben, nicht zu verzweifeln. Die fehlende Wärme in meiner Seele drohte mich manchmal erfrieren zu lassen und die Einsamkeit ließ mich verstummen. Schließlich war der Winter auch sehr glatt und flößte vielen Respekt ein, sich nach draußen zu wagen. Wären da nicht Menschen gewesen, die Gott mir geschickt hat, die mich getröstet, aufgefangen und gestützt haben mit Worten und Wärme und ihrer Anwesenheit.

Bei Matthäus, Kapitel 4 heißt es:

„Das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen; und denen, die saßen im Land und Schatten des Todes, ist ein Licht aufgegangen.“

Nun aber traut sich auch die Sonne endlich wieder ans Firmament und will uns für unsere Entbehrungen entschädigen. Die Sonne, natürlich, ohne sie wäre mein Schatten nicht entstanden. Und je mehr Tage ins Land gehen, umso kleiner wird mein Schatten und nimmt meine tatsächliche Größe ein. So flößen die wärmenden Strahlen der Sonne nicht nur mir wieder Leben ein. Im Schatten der Natur regt sich das Leben und junges Grün ist ein untrüglicher Bote dafür, dass wir bald die Auferstehung Jesu Christi feiern.

Dann folgt die Zeit, in der die Sonne ihren Zenit erreicht und unbarmherzig vom Himmelskörper herniederbrennt und meinen Schatten verschwinden lässt. Aber ich werde nicht ohne Schatten sein können! Ich suche einen, der mir Kühle spendet, der mich aber auch behütet und beschützt.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Er ist die Quelle, die den Durst meiner Seele stillt. Bei ihm finde ich Zuflucht, und meine aufgeschreckte Seele findet bei Gott selbst in Zeiten der Bedrängnis Halt. Und, es ist wahr: „Deine starke Hand hält mich fest.“

Eure Marion,
Ersatzälteste im Gemeindegemeinderat



Erinnerung an Dieter Henning

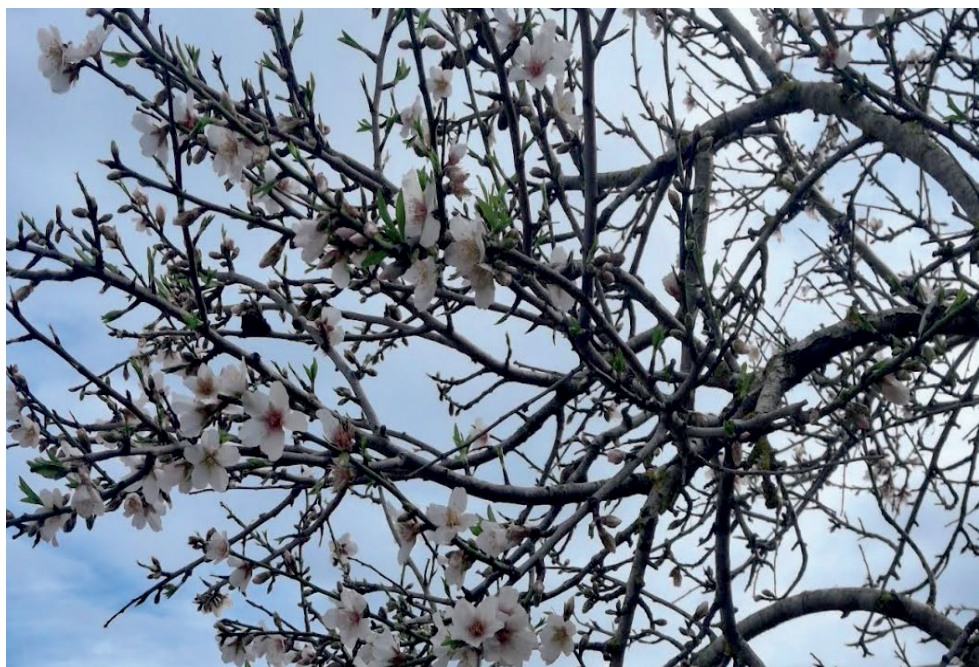
Er kam gerne zu uns in die Blumhardtgemeinde. Und wir Senioren hörten ihm gerne zu. Er konnte gut erzählen, so wie es viele Lehrer gut können. Heimische Pflanzen und Religion waren seine Themen, da profitierten wir von seinem reichen Wissen.

Viele Jahre kam er in unregelmäßigen Abständen in den Seniorenkreis. Dieter Henning schätzte die Blumhardtgemeinde und er schätzte Frau Rübenach, die jahrelang seine Kollegin in der Regenweiher Schule war. Er sprach über Blumen, Bienen, über seine Wanderungen durch Flur und Felder. Er genoss unsere Aufmerksamkeit. Eines war stets sicher: Der Nachmittag endete mit den Worten "Kennste den?" Herr Henning liebte es, Witze zu erzählen und das tat er gern.

Im Jahr 2022 feierten wir seinen 90. Geburtstag. Einige Zeit später sollte sich durch einen Sturz alles verändern. Er musste mit seiner demenzkranken Frau in ein Pflegeheim umziehen. Dort besuchte ich ihn. Er blieb bis zuletzt interessiert an allem, was ringsum geschah. Über Politik, Kultur und Lebensweisheiten konnte man mit ihm wunderbar plaudern.

Nun ist Dieter Henning im Januar im Alter von 93 Jahren gestorben. Kurze Zeit später ist ihm seine Ehefrau Ursula Henning gefolgt. Er wird mir noch eine Weile in Erinnerung bleiben, und besonders sein "Kennste den?"

Ihre Sylvia Podgora



Erinnerung an Ingeborg Lewandowski

Ingeborg Lewandowski gehörte für mich zu den ersten Menschen, die ich in der Blumhardtgemeinde kennengelernt habe. Auf den ersten Blick wirkte sie streng. Es dauerte eine ganze Weile, bis ich ihren Witz erlebte und ihre feien Art zu lächeln. Sie und ihr Mann Helmut gehörten eng zusammen. Er war eher der Star und sie die Frau, die ihm viel Raum gab. Doch sie gab es auch allein. Zum Beispiel im Kirchenrat der Gemeinde, wo sie uns mit ihrem Scharfsinn und ihrer juristischen Genauigkeit oft weiterhalf. Sie traute sich etwas. Sie stimmte, wie sie dachte und war wunderbar integer und entlarvte manche Fassade. Sie ließ sich so gar nicht blenden und brauchte nichts Äußerliches. Was sie brauchte, war die Natur. Besonders als ihr Mann verstarb. Es traf sie fürchterlich. Glücklicherweise gab es Menschen, die ihr zur Seite standen. Sie machte kilometerlange Spaziergänge im Britzer Garten. Irgendwann zog sie in das Dibelius-Stift. Ihre Hoffnung, dort von vielen Menschen umgeben zu sein, erfüllte sich nicht so, wie sie das gedacht hatte. Weiter lief und lief sie.

Als ihre Gesundheit ihr das Geleit kündigte, ging es ihr sehr schlecht. Sie war müde und auch enttäuscht, allein und wenig glücklich. Ich durfte sie noch einmal im Winter treffen. Da stand sie plötzlich vor mir und wir beide verstanden uns wie am ersten Tag. Sie erzählte aber auch von Verdruss und Vergeblichkeit. Sie war immer autonom und unabhängig. Das Alter gefiel ihr nicht. Was ihr gefiel, war der Gesang der Vögel und das Rauschen der Blätter. Sie starb in einer Zeit, wo die Vögel schwiegen und die Blätter noch fehlten. Als Pfarrerin bin ich mit der Gemeinde Ingeborg Lewandowski zu großem Dank verpflichtet. Es waren klare und streitbare Frauen wie Ingeborg Lewandowski, die der Blumhardtgemeinde zu ihrem Bestehen und ihrer Unabhängigkeit verhalfen. Wir werden sie nicht vergessen.

Ihre Pia Luise Rübenach

Aus Psalm 139

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;

wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

Es war dir mein Gebein nicht verborgen,
da ich im Verborgenen gemacht wurde,
da ich gebildet wurde unten in der Erde.

Deine Augen sahen mich,
da ich noch nicht bereitet war,

und alle Tage waren in dein Buch geschrieben,
die noch werden sollten
und von denen keiner da war.

Aber wie schwer sind für mich,
Gott, deine Gedanken!

Wie ist ihre Summe so groß!
Wollte ich sie zählen,
so wären sie mehr als der Sand:

Wenn ich aufwache,
bin ich noch immer bei dir.

Neues aus dem Religionsunterricht

Auseinandersetzung mit fairem Handel von Schokolade und Spendenaktion der Schülerinnen und Schüler für obdachlose Menschen in Neukölln





"Es muss etwas weg, wo wir nicht bei uns sind"

Der Theologe Gotthard Fuchs erklärt im Interview, warum bewusster Verzicht ein Gewinn für die Seele ist und wie man durch Stille und Reduktion wieder zu sich selbst findet. Das Christentum kennt den Verzicht als ethischen Kompass und spirituelle Kraftquelle. Aus der Leere kann etwas Neues entstehen. Aber wie geht das? Der Theologe, Priester, Publizist und Mystik-Experte Gotthard Fuchs spürt dieser Frage nach. Seit langem beschäftigt er sich mit Verzichts- und Fastentraditionen.

Herr Fuchs, welcher tiefere Sinn könnte darin stecken, sich zu beschränken, Dinge sein zu lassen, bewusst zu verzichten?

Gotthard Fuchs: Der primäre Anlass dürfte der Leidensdruck sein. Man leidet darunter, dass es hinten und vorne zu viel wird. Dass man zu viel auf einmal möchte, dass die Vielfalt der Angebote, die unterschiedlichsten Lebensmöglichkeiten und die Qual der Wahl permanent zunimmt. Damit nimmt auch das Gefühl zu, an die Grenzen des Wachstums zu kommen. Wir müssen uns neu sortieren: Was ist wesentlich, was nicht? Wir sollten dabei entdecken, dass manchmal ein Zurücktreten von dem Super-Angebot, was uns das Leben und die Gesellschaft bietet, gut tut. Wir müssen nicht alles sofort haben wollen, was auf dem Buffet steht. Wichtiger ist zu klären: Was brauche ich jetzt? Was braucht mein Körper, was braucht meine Seele, was braucht mein Geist, was braucht meine Lebensphase?

Die Umfrage zeigt: Fasten ist mehr als eine religiöse Tradition und für viele eher eine persönliche Gesundheitsstrategie.

Viele Leute, die verzichten, haben eine Art Deal-Mentalität: Wenn ich weniger Alkohol trinke, tut das meiner Gesundheit gut. Weniger Zeit mit dem Handy bedeutet mehr Zeit für andere Dinge. Eine spirituelle Tiefe muss mit dieser Art des Verzichts aber nicht verbunden sein. Aber was dann? Oder anders gefragt: Wie kann man gut verzichten?

Fuchs: Es geht bei diesem Thema, wie letztlich bei allen spirituellen Themen, darum: Wie können wir sinnvoll Mensch werden, ohne die Erde zu gefährden oder den Globus zu zerstören und damit das Zusammenleben? Und Menschsein ist de facto, religiös und biblisch betrachtet, immer mit der Angst verbunden, zu kurz zu kommen. Damit ist das Problem der Endlichkeit angesprochen. Die Bibel ist da knochenhart und sagt: Das größte Problem ist, dass der Mensch meint, er müsse sein wie Gott. Er will nicht "Mensch werden", denn "Mensch werden" heißt endlich sein.

Veränderung durch Verzicht? Beim Fasten geht es heute nicht nur um den Verzicht auf Essen und Alkohol. Auch Süßigkeiten, Klima und Handynutzung sind Themen.

Fuchs: Das Wort "endlich" ist doppelsinnig. Endlich Mensch werden. Da ist etwas Dringliches drin, da ist auch etwas Zeitliches drin. Endlich und unendlich. Aber es ist auch das Wissen drin, dass wir begrenzt sind. Und der Umgang mit den endlichen, also den begrenzten Möglichkeiten, ist auch da drin, obwohl wir das Unbegrenzte wollen. Wir Menschen sind paradox. Wir wollen immer das Ganze, darunter tun wir es nicht. Die österreichische Schriftstellerin Ingeborg Bachmann hat einmal sehr schön gesagt: "In allem ist etwas zu wenig". Und deswegen wollen wir immer mehr, aber das ist dann eine Ersatzlösung, weil wir vor dem Grundproblem weglafen. Das

Grundproblem ist, dass zu uns auch eine Begrenztheit gehört und auch eine Leere, die es zu gestalten gilt. Wir sind nicht Gott.

Wie lässt sich der Verzicht einüben?

Fuchs: Ich kann zum Beispiel sagen, ich nehme mir in dieser Woche jeden Tag fünf Minuten Zeit und tue nichts. Dabei bin ich still und frage: Wie geht es mir? Wie geht es dir? Was ist los? Was kommt hoch, wenn es still wird? Ich kann dann auch beten oder mir bewusst einen Text aus der Bibel, von Meister Eckhart oder Dorothee Sölle vornehmen. Jedenfalls nehme ich Texte, die mir gut tun, weil sie mich sortieren und mich an das erinnern, was gerade dran ist. Nach meiner Erfahrung ist es Gold wert, wenn man Menschen hat, mit denen man darüber auch reden kann. Die Erfahrung der Christen sagt seit Urväter-Zeiten: Ein Christ ist kein Christ - weil der Glaube vom Hören kommt. Hören heißt, ich brauche jemanden, der mir etwas sagt. Das müssen aber nicht Menschen sein. In mir selber sind ja Stimmen, die mir etwas sagen. Oder ein Sonnenaufgang kann mir etwas sagen. Ich kann auch sagen: Ich will mal ganz bewusst jeden Morgen den Sonnenaufgang meditieren. Das ist ja das gewaltigste Wunder überhaupt, dass wieder die Sonne aufgeht. Natürlich dient all das dem Aufleuchten, dem zu Wort kommen lassen dessen, was schon ist - ähnlich wie ein Skulpteur, der die Gestalt aus dem Stein herausmeißelt oder aus dem Holz schnitzt. Da muss etwas weg, damit die Gestalt herauskommt, die im Stein oder Holz verborgen war. Es muss etwas weg, wo wir nicht bei uns sind, und wo wir deswegen auch dem Zusammenklang der Welt als Schöpfung zwischen Menschen und allen Dingen im Wege stehen.

Verzicht ist ein ungeheurer Dienst an der Schöpfung - nicht als Leistung, sondern aus Respekt und Dankbarkeit vor dem Wunder

des Daseins. Es ist aber nicht nur das. Wenn wir die Welt und uns als Schöpfung entdecken, dann entdecken wir darin auch den Schöpfer - und das Wunder, dass es absolut nicht selbstverständlich ist, dass wir da sind.

Welche Haltung sollte dem Verzicht als Kraftquelle innewohnen?

Fuchs: Verzicht ist kein Selbstzweck. Ich verzichte immer um einer anderen Wirklichkeit willen, um eines positiven Zieles willen. Verzicht ist mühsam, er braucht Konsequenz, vor allem auch eine realistische Zielsetzung. Man sollte sich lieber kleine Ziele stecken, als gleich die großen Würfe zu planen, die dann in die Hose gehen.

Und man sollte auch wissen, wofür man es tut. In der Bibel heißt es dann immer gleich: Wir tun es für Gott. Wir tun es für den Nächsten. Aber ich tue es auch für mich. Ich spüre, da tut mir etwas nicht gut und jetzt setze ich meine Kraft, meine Intelligenz, meine Vernunft und meine Fühlkraft ein, um es zu verändern. Damit nehme ich immer schon teil an dem, was mir von Gott, also vom Schöpfer her, geschenkt ist. Verzicht muss etwas Produktives bleiben. Der Gedanke, etwas nur um Gottes willen zu tun - wie die Selbstgeißelungen früherer Zeiten, um ihm zu gefallen - ist heute kaum noch zeitgemäß.

Verzicht muss produktiv sein. Deswegen heißt es in der Bergpredigt schon: Wenn ihr fastet, dann geht nicht mit mickrigen Gesichtern in die Öffentlichkeit, sondern seid fröhlich und zeigt es so, dass es etwas mit dem lebendigen Gott zu tun hat, mit mehr Lebensqualität.

Das Gespräch führte Florian Breitmeier.

Quelle: NDR, URL:

<https://www.ndr.de/kultur/sendungen/glaubenssachen/sinn-der-fastenzeit-es-muss-etwas-weg-wo-wir-nicht-bei-uns-sind,fasten-164.html>



Der Seniorenkreis im April

- mittwochs um 15 Uhr im Gemeindesaal -

1. April

Schottland Teil I

Reisebericht von und mit Hans Neumann

8. April

Sitzgymnastik mit Luz Mila Vergara

16. April

Spielenachmittag

22. April

Ausflug zum Museum Barberini in Potsdam

„Max Liebermann und der Impressionismus in Deutschland“

29. April

Bingo mit Hannelore Volkert



**Wir laden ein zur
gemeinsamen Vorbereitung
der Osternacht**

Am 1. April ab 18 Uhr



**Wir laden ein zum
Predigtgottesdienst am
Karfreitag**

um 15 Uhr in unserer Kirche

©Aaron Burden



**Wir laden ein zur
Osternacht
in besonderer
Atmosphäre**

4. April um 23.30 Uhr



Wir laden ein zur gemeinsamen MahlZeit!

Am 23. April um 13 Uhr





EVANGELISCHE SCHULE NEUKÖLLN

TAG DER OFFENEN TÜR

**21.04.26
16-18 UHR**

Suchen Sie für Ihr Kind einen Schulplatz in der Grundschule?
Unterrichtsangebote, Verkauf von Kaffee und Kuchen, Informationsveranstaltung und Rundgang durch das Schulgebäude

Tel: +49(0)30 624 20 27
Fax: +49(0)30 624 20 28
buero@evangelische-schule-neukoelln.de
www.evangelische-schule-neukoelln.de

Unser Schulträger



LEKTOR:INNENFEST 2026 IM KIRCHENKREIS NEUKÖLLN



SONNABEND, 30. MAI 2026

Start: 14 Uhr Andacht mit Superintendent Christian Nottmeier
Tagungshaus des Ev. Kirchenkreises Neukölln, Rübelandstraße 9a, 12053 Berlin
„Wir im Kirchenkreis Neukölln“
Anschließend bis 17.30 Uhr: Begegnen * Feiern * Genießen



Kontakt und Infos: Claudia Mieth, c.mieth@kk-neukoelln.de, Tel: 0151/72023440

evangelischer
Kirchenkreis
neukölln

JUST SING!

MITSINGPARTY
MIT LIVE-BAND

Freitag, 24. April 2026, 19 Uhr*

* Genezarethkirche/Startbahn · Herrfurthplatz 14 · 12049 Berlin

* Tobias Kummetat (E-Gitarre) · Stephan Kunz-Badur (Keyboard) · Marcin Woron (Drums)
und Arnd Mechsner (Gesang) * * *

ALLES NEU – UND DANN?

Ökumenischer Gottesdienst

Pfingstmontag

25.Mai 2026 11 Uhr

Bühne am Festplatz

Britzer Garten

Ev. KG Britz Dorf

Ev. KG J.-C. Blumhardt

Kath. KG Bruder Klaus

Ev. Stadtmissionsgemeinde Britz

Ev. Hephatha KG

Grüße aus der Redaktion

Druck,
der auf mir lastet
Der auf dir lastet,
das wünscht sich niemand
Unter dem Druck,
der ein Gebäude niederbrennt
Eine Familie zerreißt,
Menschen obdachlos macht

Das ist das Grauen,
wenn man weiß,
was hinter all dem steckt
Wenn man sieht,
wie gute Freunde schreien
"ich will hier raus"
Ich bete, dass es morgen besser wird
Druck lastet auf den Menschen,
den Menschen, die auf der Straße leben

Ich verträdle meine Zeit,
denke nicht großartig nach
An Tagen wie diesen kommt es immer besonders dick
Menschen auf der Straße
Menschen auf der Straße

aus „under pressure“
von David Bowie

Unsere Partnerseiten

 MARS BESTATTUNGEN	<i>Ihr zuverlässiger Partner für Bestattungen seit über 100 Jahren</i>
	Seit 1905 unabhängiger Familienbetrieb
Bestattungsinstitut Britz Wilhelm Mars Inhaber Udo Diers e.K. Britzer Damm 99 · 12347 Berlin-Britz	Tel. 030-606 12 79 Fax 030-607 98 16 info@mars-bestattungen.de www.mars-bestattungen.de

Cooler Shirt-gesucht??



Der Schildermacher
• Werbeservice
0176 - 20 993 997

*Dein Spruch
Dein Pic
Dein Style
Dein Shirt
... so individuell wie Du*

* Textilien in vielen Farben und Qualitäten erhältlich

Thomas Willig
Ilgenweg 18
12349 Berlin

Tel. 030 - 701 895 80
Mobil 0176 - 20993997

Nach Ihren Vorgaben, oder von uns gestaltete:
- Beschriftungen
- Schilder
- Textiltransferdrucke für Freizeit- & Berufsbekleidung
derschildermacher@email.de
www.derschildermacher.com

SEIT ÜBER
70 JAHREN
DAS BESTATTUNGSHAUS
IHRES VERTRAUENS
IM FAMILIENBESITZ



**BESTATTUNGSHAUS
WERNER PETER OHG**

Hermannstr. 140, 12051 Berlin-Neukölln
Stadtautobahnausfahrt Britzer Damm
Bestattungsvorsorge,
Beratung jederzeit

☑ auf dem Hof

Nur Hermannstraße 140 Ecke Juliusstraße



*Qualifizierte
Bestattungsunternehmen
tragen dieses Zeichen:*




*Mitglied der Bestatterinnung
Berlin-Brandenburg*

*Partner des Kuratoriums
Deutsche Bestattungskultur*




*Partner der Deutschen
Bestattungsvorsorge
Treuhand AG*

☎ 625 10 12 (Tag und Nacht) • www.bestattungshauspeter.de

Dino Taxi- & Kfz- Service GmbH

Großraumtaxi für Gruppen-,
Senioren- und Flughafenfahrten

Tel . 030 / 663 70 70

Telefonisch erreichbar Mo-Fr von 09:00 - 18:00 h

Krokusstr. 9, 12357 Berlin, www.dinotaxi.de



PFLEGE
IN GUTEN
HÄNDEN!

Pflege zu Hause • Tagespflege • Leben im Pflegeheim • Beratung

Diakonie-Stationen • Diakonie Haltestellen • Diakonie-Tagespflegen • Pflegeheime

Diakoniewerk 42

Kontakt

Gemeindebüro:

Schlosserweg 8 – 12351 Berlin

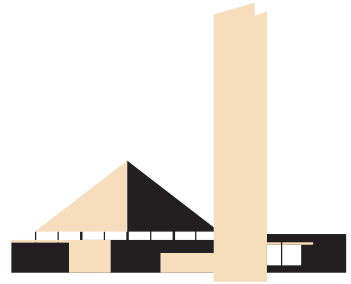
Tel.: 030 604 73.26

Fax: 030 936 29 937

E-Mail: blumhardtbritz@gmail.com

Kita: kita.blumhardt@veks.de

Homepage: www.blumhardt-kirchengemeinde.de



Pfarrerin:	Pia Rübenach	610 88 662
Küsterei/ Büro:	Sophie Gnap	604 73 26
Seniorenarbeit:	Team	604 73 26

Bankverbindungen:

Kirchenkreisverband Süd, Verwendungszweck:

Blumhardtgemeinde

IBAN: DE22 1005 0000 4955 1903 38, BIC: BELADEBEXX

Förderkreis

IBAN: DE54 1009 0000 3552 1700 07 Berliner Volksbank

Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, sind die Meinung des Autors und müssen nicht immer mit der Meinung des Gemeindegemeinderates und der Redaktion übereinstimmen. Das Jahresabonnement kostet für Postbezieher 18,00 Euro inkl. Porto.